№ 31. Freitag, den 6. Februar 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg rc.

Deutscher Reichstag.

57. Sitzung vom 4. Februar.

Die Berathung des Etats des Auswärtigen Amtes wird fortgesetzt.

Bei Berathung des Etats des Auswärtigen Amtes beantragten die Abgg. Bamberger und Richter die Streichung der im Etat enthaltenen Mehrausgabe für Südwestafrika.

Abg. Bamberger begründete den Antrag unter Hinweis auf die bisherige Aussichtslosigkeit der Ansiedelungsbestrebungen in Südwestafrika, die auch regierungsseitig und vom Abg. Hammacher zugestanden seien und befürwortet zugleich die Gestattung des Verkaufs der dortigen Bergwerkskonzession an fremde Gesellschaften, weil sonst die südostafrikanische Gesellschaft sich nicht halten könne.

Abg. Hammacher warf der Regierung vor, die südwestafrikanische Gesellschaft nicht genügend durch die Schutztruppe geschützt zu haben; er gab zu, daß die bisherigen Unternehmungen wenig erfolgreich gewesen seien, erwartete aber von der Landwirthschaft in Zukunft gute Resultate und wies auf die Möglichkeit neuer Niederlassungen hin. Er wünschte für die Gesellschaft die Erlaubniß zum Verkauf der Minenkonzession an andere Gesellschaften.

Reichskanzler v. Caprivi erklärte gegenüber Hammacher, daß die deutsche Schutztruppe sich nicht in Streitigkeiten der Eingeborenen mischen dürfe, zumal bisher die Deutschen nicht geschädigt worden seien, und daß auch für die Vermehrung der Schutztruppe kein Grund vorhanden sei. Die Nachricht von dem angeblich beabsichtigten Umtausch Südwestafrikas bezeichnete er als Fabel, ohne aber die Regierung für die Zukunft festzulegen.

Windthorst erklärte sich für die volle Position aus Vertrauen auf den Reichskanzler.

Dagegen bezeichnete Richter es als bedenklich, dies als Vertrauensfrage zu behandeln bei der Möglichkeit eines Kanzlerwechsels und beleuchtete sodann eingehend das Verfehlte einer Verquickung von Staatsautorität und Privatunternehmen, wie hier bei dem beabsichtigten Zuschuß zu der landwirthschaftlichen Versuchsstation. Im Einzelnen wies der Redner auf die Verkehrsabgeschnittenheit Südwestafrikas und die Unwahrscheinlichkeit einer späteren Entwickelung unter Berufung auf einen kürzlichen Artikel der „Kreuzzeitung“ hin.

Die Mehrheit lehnte jedoch schließlich den Antrag Richter ab und nahm den Titel an.

Darauf begann die Berathung des Titels, betr. Ostafrika mit dem Gesetz über die ostafrikanische Schutztruppe.

Bamberger erklärte sich Namens der freisinnigen Partei gegen die Vorlage, weil dieselbe entgegen dem ursprünglichen Regierungsprogramm Kronkolonien statuire und die Konsequenzen solcher Politik unübersehbar seien.

Staatssekretär v. Marschall erklärte als Endziel der Regierung die Stellung des gesammten Gebietes, auch des Hinterlandes unter die Schutzhoheit des Reiches, doch sei der Zeitpunkt noch unbestimmt. — Morgen Fortsetzung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

25. Sitzung vom 4. Februar.

Der Antrag Reichensperger, betreffend die Errichtung und Besoldung katholischer Pfarreien im linksrheinischen Bezirk des Oberlandesgerichts Köln wird nach einer entgegenkommenden Erklärung des Kultusministers v. Goßler der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Es folgt die Berathung des Antrages Schmidt (Hagen, dfr.) auf Einberufung einer Sachverständigen-Kommission zu Begutachtung der Organisation des gewerblichen Fachschulwesens.

Abg. v. Schmidt (dfr.) begründet seinen Antrag damit, daß die bisher hierfür eingesetzte Kommission, thatsächlich noch gar nicht zusammengetreten sei, in dieser auch Vertreter der interessirten Kreise fehlen. Die Meinungsverschiedenheiten über Einzelheiten des Fachschulwesens bedürften einer endlichen Regelung.

Geh. Rath Lüders stellt eine Denkschrift in Aussicht, welche die berührten Fragen umgehend behandeln werde.

Nach längerer Debatte, in welcher Minister Frhr. v. Berlepsch Berücksichtigung der Wünsche des Antragstellers auch in der schon bestehenden Kommission zusagt, wird der Antrag gegen die Stimmen der Freisinnigen und Nationalliberalen abgelehnt.

Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr (Wildschadengesetz).

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Februar.

— Der Kaiser nahm am Dienstag Nachmittag im Kunstgewerbemuseum im Beisein des Kultusministers das von Prof. Raschdorff entworfene neue Dombauprojekt in Augenschein. Hierauf besuchte der Kaiser das Museum für Völkerkunde. Abends hatte Finanzminister Miquel eine Einladung zum Thee erhalten. Am Mittwoch Vormittag empfing der Kaiser unter anderen den Grafen Waldersee. — Am Dienstag Nachmittag hatte sich der Kaiser bei dem Finanzminister Miquel zum Abend ansagen lassen. Miquel befand sich gerade auf dem Diner bei Herrn v. Köller, als er diese Nachricht empfing. Er lud mehrere Theilnehmer des Diners ein zu der Abendgesellschaft, in welcher er den Kaiser empfing.

— Das Befinden der Kaiserin hat sich derart gebessert, daß sie nach der „Nrdd. Allg. Ztg.“ die Absicht kundgegeben hat, am Freitag auf dem Subskriptionsball im Opernhause zu erscheinen.

— Der Erbgroßherzog von Baden, der bekanntlich kürzlich zum Brigadekommandeur in Berlin ernannt worden ist, wird sich der „Post“ zufolge vorläufig ein Jahr in Berlin aufhalten.

— In der Budgetkommission wurde der Rest des Ordinariums des Militäretats für Preußen erledigt. Die beiden neuen Unteroffiziervorschulen wurden bei schwach besetzter Kommission mit nur 10 gegen 9 Stimmen bewilligt.

— Der deutsche Landwirthschaftsrath nahm einstimmig die Anträge an, welche sich gegen die einseitige Aufhebung der deutschen Ausfuhrprämien aussprechen, für den Fall der Aufhebung der Materialsteuer als Minimalvergütungssätze 1,50 M., 2,25 M. und 1,90 pro 100 Kilo fordern und falls die Gewährung einer offenen Ausfuhrprämie dauernd unmöglich ist, einer Aenderung des Zuckersteuergesetzes widerrathen. — Hierauf folgte die Berathung über den Entwurf eines Heimstättengesetzes. Berichterstatter sind Ministerialrath Buchenberger (Karlsruhe) und Freiherr v. Erffa. Die Anträge halten den beim Reichstag eingebrachten Heimstättengesetzentwurf nicht für geeignet, den Forderungen zu entsprechen, die man an ein solches Gesetz stellen müsse, und stellen eine Reihe von selbstständigen Thesen zur Regelung des Heimstättengesetzes auf. Nach den Ausführungen des Referenten Buchenberger erklärte Korreferent von Erffa unter anderem, er halte ein Reichsheimstättengesetz für undurchführbar, weil wir in Deutschland nicht durchweg homogene Verhältnisse haben. Es liege die Gefahr vor, daß bei einer nicht gerechten Regelung die Sozialdemokratie auf dem Lande vielleicht verringert, aber in den Städten desto mehr aufgehäuft wird. Ihm scheine es auch, als ob der dem Reichstage vorliegende Gesetzentwurf nur durchführbar wäre, wenn die preußische Regierung das gesammte Höferollenrecht aufheben wollte. Ein Gegenantrag des Landesökonomierathes Schumacher tritt für den dem Reichstage vorliegenden Heimstättengesetzentwurf ein, während ein Antrag v. Below-Saleske diesen Entwurf für unausführbar ansieht. Ein Antrag v. Cettow-Reichertshausen fordert die landwirthschaftlichen Zentralvereine auf, die Heimstättenfrage einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und deren Ergebniß dem deutschen Landwirthschaftsrath behufs weiterer Behandlung mitzutheilen. Prof. Dr. Otto Giercke sprach sich scharf gegen die Anträge der Referenten aus. Das Recht der Familien-Fideikommisse sei auf die Länge unhaltbar, wenn ihm nicht ein entsprechendes Recht des gebundenen Familienbesitzes in den übrigen Schichten der Landbevölkerung zur Seite tritt, und die Auffaugung des Kleinbesitzes durch den Großbesitz müsse theilweise rückgängig gemacht werden, wenn das Land nicht der Sozialdemokratie verfallen soll. Nachdem die Herren v. Below-Saleske und Schumacher ihre Anträge begründet, wurde nach kurzer Debatte die Berathung auf Donnerstag vertagt.

— Der „Reichsanzeiger“ theilt gegenüber Meldungen über die Verunglückung von Offizieren der Ostafrikanischen Schutztruppe in Pangani mit, daß nur der Unteroffizier Löpki im Pangani-Fluß ertrunken ist.

— Der heutige „Reichsanzeiger“ enthält eine kaiserliche Verordnung, betreff. das Verbot von Maschinen zur Herstellung künstlicher Kaffeebohnen.

— In dem Lehrerseminar zu Köthen ist eine Disziplinar-Untersuchung wegen sozialdemokratischer Umtriebe eingeleitet. Der „Frkf. Ztg.“ wird hierzu geschrieben: Daß diese Sache nicht harmlos liegt, geht daraus hervor, daß am Sonntag, den 26. Januar, sämmtliche Schüler der 2. Seminarklasse nach Tische im Speisesaal zurückbehalten und ihnen die Spindschlüssel abgefordert wurden. Dann sandte der Direktor sie in ihr Klassenzimmer, plazirte Jeden, getrennt von den Anderen, auf eine besondere Bank und diktirte ihnen folgende Fragen zur schriftlichen Beantwortung: 1) Haben Sie sozialdemokratische Schriften vorgelesen, resp. in Ihrem Zimmer verbreitet? 2) Hat man in Ihrem Zimmer viel über Sozialdemokratie gesprochen? 3) Wer hat sich besonders darin

Feuilleton.

Vendetta.

25.) (Fortsetzung.)

„Halt,“ sagt Gerard, sich mühsam beherrschend, „stellen wir die Sache klar! Du würdest mich heirathen, wenn nicht ein Hinderniß bestände?“

„Ja — Gott weiß, wie gern ich die Deine würde!“

„So sollst Du es auch werden!“

„O, Gerard — es kann nicht sein!“

„Sage mir, was zwischen uns steht — ich will das Hinderniß aus dem Wege räumen.“

„Ich kann Dir's nicht sagen — Du würdest mich verdammen!“

„Verdammen? Ich sollte Dich verdammen?“ wiederholt er lächelnd. „Im Spital zu Alexandrien warst Du ein Engel der Barmherzigkeit, wie solltest Du hier in Frankreich mein Urtheil zu fürchten haben?“

Sein Vertrauen rührt sie tief und mit bebender Stimme sagt sie:

„Es ist eine Gewissenssache — ich habe sogar meinem Beichtvater gegenüber davon geschwiegen!“

„Würde er Dir Absolution ertheilen, wenn er's wüßte?“

Auf diese Frage bleibt sie die Antwort schuldig.

„Nun — Du schweigst?“ sagt er zuversichtlich, „Du schämst Dich wohl gar?“

„Nein — ich bin stolz auf — ach, wie grausam bist Du doch!“

„Grausam — Marina, wer ist wohl grausamer von uns Beiden? Wenn Du mich so unglücklich machen wolltest, hättest Du besser gethan, mich in Aegypten sterben zu lassen!“

Das tiefe Weh in seiner Stimme läßt Marina erbeben; sie wird schwankend und flüstert endlich leise und stockend:

„Ich — glaubte — nicht, daß es — Dich — so unglücklich — machen würde — ich — will nochmals — erwägen —“

„Erwägen — es steht in Deiner Wahl? Du könntest meine Gattin werden, wenn Du wolltest?“

„Nein — ja!“

„So sollst Du es auch werden!“

Sie blickt ihn unsicher an — sie sieht den triumphirenden Ausdruck seines Gesichts und sie weiß, daß er sie besiegt hat — daß ihr Wille sich dem seinen unterordnen wird.

„Gehe jetzt, Gerard,“ flüstert sie matt, „ich muß Zeit haben — morgen erhältst Du meine Antwort! . . . Nein, küsse mich nicht mehr — ich muß meine Kraft zu Rathe halten — Deine Liebkosungen machen mich schwach! Ach, und mein Gelübde —“

„Welches Gelübde?“

„Gerard, dringe nicht weiter in mich, morgen erhältst Du meine Antwort.“

„Von Dir selbst?“

„Nein — brieflich!“

„Nichts da — mündlich sollst Du mir Deine Entscheidung mittheilen!“

„Gut denn — mündlich!“

„So will ich jetzt gehen — gute Nacht, Marina.“

Er machte keinen Versuch mehr, sie zu küssen, aber er sieht so niedergeschlagen aus, als er sich entfernt, daß sie es nicht ertragen kann, und so sagt sie hastig:

„Gerard, wenn Du hinunteckommst, laß Tommaso rufen und sage ihm, er soll den Wagen abbestellen — wir würden einstweilen hier bleiben!“

„O Marina — Du bist ein Engel,“ und damit eilte Edwin davon.

Eine halbe Stunde später bringt Tommaso seiner Herrin eine Depesche von Danella. Erbleichend greift sie nach dem blauen Couvert und liest die Worte:

„Ich habe den Mann gefunden — er ist in unserer Nähe — Sie dürfen endlich glücklich sein. Danella.“

Ein Aufschrei entringt sich Marina's Lippen, aber Edwin Anstruther hat seine Sache so mannhaft verfochten, daß der Kampf der Korsikanerin nur noch kurze Zeit währt. Vor Antonio's Bild auf die Kniee sinkend, bittet sie ihn schluchzend um Verzeihung, und dann fleht sie zu Gott, er möge die Korsikanerin in ihr tödten und sie nur noch Weib — Gerard Anstruther's glückliche Gattin sein lassen! —

Nach einer unruhig verbrachten Nacht ist Marina zu dem Entschluß gelangt, sich einem Priester anzuvertrauen; wenn er ihr Vorhaben, der Vendetta zu entsagen, billigt — und sie zweifelt nicht, daß er es thun wird — will sie Gerard sagen, daß sie bereit sei, sein Weib zu werden. — Der Priester, ein milder, freundlicher, alter Mann vernimmt die Beichte des schönen Mädchens mit unerschütterlicher Ruhe, und dann sagt er ihr sanft und ernst, er wolle nicht über die Vendetta als solche mit ihr sprechen, sondern sie nur daran erinnern, daß Sitten und Gebräuche, und seien dieselben auch noch so alt und durch ihr Alter geheiligt, doch niemals Unrecht in Recht verwandeln könnten — daß Gott den Mord, in welcher Gestalt er auch auftrete, verbiete, und daß sie dem guten Vater im Himmel dankbar sein müsse, daß er ihr die Liebe zu Gerard Anstruther in's Herz gelegt, um sie dadurch vor einer schweren Sünde zu bewahren.

„Und meine Strafe, frommer Vater?“ fragte sie schüchtern.

„Strafe, meine Tochter? Etwa Strafe dafür, daß Du Gottes Gebot gehorchen und nicht die Hand gegen Deinen Nebenmenschen aufheben willst? Werde Du dem Mann, den Du liebst, obgleich er ein Abtrünniger ist, und der Dich liebt, ein braves, treues Weib, und Gott wird Dich und ihn segnen.“ — — —

Edwin hat seine Schwester am Abend nicht mehr gesprochen, da sie tief in den Reisevorbereitungen steckt, und da er selbst todtmüde ist, so begiebt er sich zeitig zu Bett und schläft fest und traumlos, bis ihn heftiges Gepolter an seiner Thür weckt.

„Na, was giebt's denn?“ ruft er schlaftrunken.

„Was es giebt?“ klingt Edith's indignirte Antwort an sein Ohr; „Du hast wohl vergessen, daß wir reisen wollen? Schnell Edwin — der Zug fährt in zwanzig Minuten.“

„Verdammt — das hatte ich ganz vergessen — na, Edith wird ein schönes Geschrei erheben, wenn sie erfährt, daß ich sie heute noch nicht begleite, und daß der liebe Fred sich noch gedulden muß!“ Laut aber sagte er: „Gleich, Schwesterchen — ich bin im Augenblick fertig!“

Edith's fortgesetzte Mahnungen „schnell, Edwin — es ist die höchste Zeit — Dir scheint's weniger eilig als mir“ usw. verbessern seine Laune durchaus nicht, und als Edwin endlich seine Thür öffnet und die Schwester einen Blick in sein Zimmer wirft, ruft sie entsetzt:

„Edwin — Du hast ja noch nicht gepackt.“

hervorgethan? 4) Haben Sie sich viel mit den Werken neuerer Dichter beschäftigt? 5) Haben Sie selbst in ihrer Heimath Versammlungen geleitet resp. einberufen und was haben Sie in denselben behandelt? 6) Haben Sie mit Sozialdemokraten im Verkehr gestanden und durch wen sind Sie zur Sozialdemokratie gekommen? 7) Haben Sie hier und anderwärts sozialdemokratische Versammlungen besucht?

München, 4. Februar. Die Kaiserin von Oesterreich traf gestern 3¾ Uhr Nachmittags inkognito mit einem Extrazug zu einwöchigem Besuche ein und stieg im Hotel zu den vier Jahreszeiten ab. Am Bahnhof waren anwesend der österreichische Gesandte, der Polizeidirektor und der Hofmarschall der Herzogin-Mutter. Die Kronprinzessin-Wittwe Stefanie kehrte mit dem Orientexpreßzuge nach Wien zurück. Am Bahnhof befanden sich Prinz Leopold und Erzherzogin Gisela. — Die auf dem Viehhof zu Nürnberg bis jetzt bestandene Rindviehsperre ist aufgehoben.

Ausland.

* **Christiania**, 3. Februar. Der Storthing ist heute Nachmittag 1 Uhr von dem Könige mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher u. A. ein Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Zoll-Tarifs, ferner ein Gesetzentwurf über die Pension der Volksschullehrer, ein neues Seegesetz und eine Vorlage über die Fabrik-Inspektoren angekündigt werden.

* **Wien**, 3. Februar. Die in den hiesigen Fabriken beschäftigten Schuhmacher haben die Arbeit niedergelegt. Die Zahl der Ausständigen beträgt etwa 12 000. Mit den Arbeitgebern werden Verhandlungen eingeleitet, welche Erfolg zu versprechen scheinen.

* **Wien**, 4. Februar. Auch hier bleibt der bisherige Kurs nicht der alte. Amtlich wird die bereits seit der Auflösung des Reichsraths angekündigte Entlassung des Finanzministers Dunajewski gemeldet. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Sektionschef im Justizministerium Dr. Emil Steinbach, ein Deutscher ernannt.

* **Brüssel**, 4. Februar. Die militärischen Unbotmäßigkeiten dauern hier noch fort. Am Mittwoch Vormittag fand eine Kundgebung von Konskribirten gegen die Konskription statt, an welcher gegen zweitausend Mann Theil nahmen. Die Manifestanten trugen am Hute eine Karte mit der Aufschrift „Nieder mit der Blutsteuer!" und durchzogen, die Marseillaise singend, die Stadt. In Folge der Vorgänge am Sonntag wurde am Dienstag Abend eine Anzahl Mannschaften des Grenadier-Regiments wegen begangener Ausschreitungen polizeilich sistirt. Mehrere derselben wurden in Haft genommen und werden vor das Kriegsgericht gestellt werden.

* **Paris**, 3. Februar. Dem „Petit Parisien" zufolge entgleiste gestern Nachmittag ein von Duai nach Paris gehender Personenzug. Die meisten Waggons wurden zertrümmert, eine Person getödtet und mehrere verletzt.

* **Lissabon**, 4. Februar. Zu dem Militärputsch in Oporto wird noch nachträglich gemeldet daß die Zahl der bei der Bewegung Getödteten auf 50, der Verwundeten auf 200 angegeben wird. Der Führer der Aufständigen, ein Hauptmann, ist verhaftet.

* **New-York**, 4. Februar. Nachrichten über San Franzisko zufolge hat am 12. Jan. ein Erdbeben in Java stattgefunden. In der Stadt Joana wurde das Chinesenviertel fast ganz zerstört und der europäische Stadttheil fast unbewohnbar gemacht. Zwölf Personen wurden getödtet, 17 verwundet. Der ganze westliche und der mittlere Theil Javas haben ebenfalls gelitten.

Provinzielles.

Briesen, 4. Februar. Der letzte Schweinemarkt hatte ein ganz anderes Aussehen, als der vor einem halben Jahre. Früher durfte nur eine Klaue auf den Markt kommen, sofort wurde sie verhandelt, auch wenn der Preis noch so hoch war. Heute ist Material im Ueberfluß vorhanden, und das Thier, welches früher 15 Mk. brachte, bringt heute kaum 5 Mk. Die Oeffnung der Grenze, Ueberproduktion und Futtermangel sind wohl die Ursachen. Allem Anscheine nach werden die Preise für Faselschweine noch mehr fallen, da im strengen Frost viel Runkeln und Kartoffeln erfroren sind. Selbst die fetten Schweine sind so weit herabgesetzt, daß Privatkäufer für 39—40 Pfg. das Pfd. ausgeschlachtet kaufen. Da die Fleischer unter 50 Pfg. pro Pfund nicht herabgehen, so schlachtet fast jede Familie in diesem Winter selbst ein.

Schlochau, 3. Februar. Wie gefährlich das frühzeitige Schließen der Ofenklappe oft auch bei Tage werden kann, zeigt nachstehender Fall: Die Geschwister Fräulein Michaelis hatten am Sonntag Nachmittag noch heizen und die Klappe schließen lassen und beschäftigten sich dann mit der Erledigung von Korrespondenz. Als gegen 10 Uhr Abends das Geschäftsfräulein in die Stube kam, um schlafen zu gehen, fand sie beide junge Damen bewußtlos. Mit vieler Mühe und ärztlicher Hilfe gelang es endlich, dieselben zu erwecken; beide sind bis heute noch gefährlich krank. (N. W. M.)

Schneidemühl, 4. Februar. Der diesjährige Luxus-Pferdemarkt hierselbst wird am 1. und 2. Juni stattfinden.

Konitz, 3. Februar. Im September 1888 gegen Abend patrouillirte der Königliche Forstaufseher Rannow aus Rittel auf dem Wege zwischen der Königlichen Forst und der Feldmark von Karlsbraa und schoß auf einen Hasen, ohne ihn jedoch zu treffen. Kaum war der Schuß gefallen, so erdröhnte von dem Karlsbraaer Revier her, etwa 150 Schritte von dem Stande des Försters entfernt, ebenfalls ein Schuß, und eine Kugel pfiff dem R. am Ohre vorbei. In der Richtung, von wo aus der Schuß abgefeuert war, erblickte der Beamte, als der Pulverdampf verflogen war, den früheren Besitzer des Gutes Mühlchen, jetzigen Agenten Pr.-Lt. a. D. Georg von Kall aus Naugard. Dieser hatte sich nun heute vor der Strafkammer zu verantworten. Er räumt zwar ein, daß er den Schuß abgegeben, jedoch nur, um nach einem Hasen zu schießen. Durch die Beweisaufnahme ergab sich jedoch, daß von K., der mit dem Oberförster in Feindschaft lebte, einige Wochen vor der That bereits zu dem Gutsverwalter zu Karlsbraa in Betreff der Forstbeamten geäußert: Die jungen Leute, die Allarmschüsse abgeben, sollen sich in Acht nehmen, es kann leicht möglich sein, daß ich einmal in den Busch hineinhalte. Der Gerichtshof nahm für erwiesen an, daß sich Kall der versuchten Nöthigung schuldig gemacht, und verurtheilte dafür denselben zu neun Monaten Gefängniß. (K. F.)

Allenstein, 4. Februar. Durch grobe Unvorsichtigkeit hat ein Elternpaar den Tod seines Kindes verschuldet. Die Besitzer F.'schen Eheleute aus Reutienen begaben sich vor Kurzem nach Dittrichswalde, um einer Hochzeit beizuwohnen und nahmen auch ihr kleines, einige Monate altes Kind mit. Um es vor dem Frostwetter zu schützen, hatten die Eltern es fest eingehüllt und, im Hochzeitshause angekommen, in der Meinung, das Kind schlafe, in eine Wiege gelegt. Verwundert über den langen Schlaf des Kindes, sahen die Eltern nach einer Weile nach, fanden dasselbe jedoch als starre Leiche vor. Die vor einigen Tagen vorgenommene Obduktion des Kindes ergab, daß dasselbe den Erstickungstod gestorben ist und zwar vermuthlich schon während der Fahrt, sodaß es bereits als Leiche in die Wiege gelegt worden war. (Erml. Ztg.)

Angerburg, 4. Februar. Durch einen bedauerlichen Mißgriff ist hier der 6 Monate alte Sohn eines Kaufmanns ums Leben gekommen. Dem kränkelnden Kind war vom Arzt Kalomel-Pulver verordnet, und aus Versehen hatte der in der Apotheke expedirende Gehilfe Morphium-Pulver verabfolgt. Die ahnungslose Mutter gab dem Kleinen ein Pulver ein, und 2 Stunden darauf war derselbe eine Leiche. Obwohl ärztliche Hilfe schnell zur Stelle war, konnte das Kind doch nicht mehr gerettet werden.

Königsberg, 4. Februar. In der gestrigen Sitzung des Vereins für wissenschaftliche Heilkunde wurde über das Koch'sche Heilverfahren verhandelt. Der Direktor der chirurgischen Klinik Professor Dr. Braun erklärte, der Werth der Diagnose stehe fest, indeß kommen entschieden Ausnahmen vor. Operative Eingriffe würden auch in Zukunft vorgenommen werden müssen, zur Unterstützung würden jedoch Koch'sche Einspritzungen angewendet werden. Der Direktor des pathologischen Instituts, Professor Dr. Nauwerk, berichtete über 15 Sektionsbefunde und glaubte nach seinen darauf gestützten, vielleicht aber nicht maßgebenden Erfahrungen eine Heilung der Tuberkulose durch Einspritzungen nicht annehmen zu können, da die Bazillen nicht abstürben, in einzelnen Fällen sich vielmehr stark vermehrten.

Insterburg, 4. Februar. Im Lehrerseminar Karalene ist für die erste und zweite Klasse der Unterricht wieder aufgenommen worden, während die dritte Klasse noch 14 Tage geschlossen bleibt.

Bromberg, 4. Februar. Vor einigen Monaten fand, wie s. Z. berichtet, im Wäldchen an der Schubiner Chaussee zwischen dem praktischen Arzte Dr. D. von hier und dem Lieutenant Sch. vom 129. Infanterie-Regiment ein Duell statt, welches jedoch trotz mehrmaligen Kugelwechsels unblutig verlief, denn keiner der Duellanten wurde von seinem Gegner getroffen. Diese Duellgeschichte gelangte zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft und dürfte, da die Voruntersuchung geschlossen sein soll, vor der hiesigen Strafkammer ihrem Abschluß finden, soweit sie den bürgerlichen Duellanten und die Kartellträger betrifft; unter letzteren befindet sich ein bekannter hiesiger Rechtsanwalt. (D. Z.)

Posen, 4. Februar. Am 1. d. Mts. fand in Breslau der von 67 Delegirten besuchte Parteitag der schlesischen und posenschen Sozialdemokraten statt. Aus den Mittheilungen der Hauptredner (Abg. Kunert, Tutzauer, ferner Baginski-Langenbielau und Anderer) sei Folgendes hervorgehoben: Auch in Posen und Schlesien haben sich die Stimmen der Sozialdemokraten von 1887 bis 1890 gewaltig vermehrt. In der Provinz Posen sei die sozialistische Partei bei den Reichstagswahlen von 300 Stimmen 1887 auf 3000, in Oberschlesien von 300 auf 4000, in Niederschlesien von über 6000 auf etwa 18 000 und in Mittelschlesien von 27 000 auf 54 000 Stimmen gekommen. Die Sozialisten würden nunmehr Gewicht darauf legen, daß geeignete der polnischen Sprache mächtige Agitatoren herangebildet werden, um in Oberschlesien und in Posen „ins Feuer gehen zu können." Auch habe man schon derartige Kräfte, die nur noch einer kurzen Ausbildung bedürften. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage des Weltmarktes müsse man von allen Strikes, die nicht etwa durch Aussperrung aufgezwungen seien, möglichst absehen. Unter Anderem wurde beschlossen, die Arbeiterinnen gewerkschaftlich zu organisiren und zum „Ausbau der Organisation" soviel als möglich Arbeitervereine zu gründen.

Wollstein, 4. Februar. Sonntag früh fand man, der „Pos. Ztg." zufolge, die 21jährige Dienstmagd eines hiesigen Kaufmanns im Bette entseelt vor, und schnell verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, daß die M. an Kohlendunst erstickt wäre. Die ärztliche Untersuchung konnte aber diese Annahme bis zur Stunde noch nicht positiv bestätigen, auch soll im Schlafraume der Verunglückten — in der Küche — seit gestern Abend 7 Uhr kein Feuer unterhalten sein und keine Klappe am Ofen sich befinden; indessen soll das Mädchen bereits vor acht Tagen eines Morgens einmal besinnungslos vorgefunden sein. Der Zufall wollte es übrigens, daß die Mutter der M. Sonntag Morgen nach der Stadt kam, um ihre einzige Tochter, welche erst seit kurzem aus dem Elternhause fort ist, zu besuchen; der Schmerz, welchen die Mutter bei diesem Wiedersehen empfand, ist begreiflich.

Lokales.

Thorn, den 5. Februar.

— [**Sitzung der Stadtverordneten**] am 4. Februar. Anwesend 28 Stadtverordnete, Vorsitzender Herr Professor Böthke. Am Magistratstisch die Herren Erster Bürgermeister Bender, Bürgermeister Schustehrus und die Stadträthe Kittler und Rudies. Für den Verwaltungs-Ausschuß berichtet Herr Wolff. — Die Stellmacherarbeiten für 1891/92 werden Herrn Stellmachermeister Bahr unter den bisherigen Bedingungen (16 pCt. unter Anschlag) übertragen, desgleichen die Schmiedearbeiten Herrn Schmiedemeister Siebert unter den vorjährigen Bedingungen (25 pCt. unter Anschlag). — Der Herr Referent verliest nochmals das von uns bereits im Bericht über die Sitzung am 28. v. Mts. mitgetheilte Schreiben des Herrn Ersten Bürgermeisters Bender, worin derselbe von seiner Wahl in Breslau Kenntniß giebt und bittet, da seine Bestätigung als Oberhaupt der Stadt Breslau innerhalb vier Wochen zu erwarten stehe und sein baldiger Amtsantritt dort gewünscht werde, ihn zum 1. April von seiner hiesigen Stellung zu entbinden. Die Versammlung hat sich mit dieser Angelegenheit am 28. v. Mts. in geheimer Sitzung beschäftigt, die Ausschüsse schlagen vor, 1. dem Gesuch des Herrn Ersten Bürgermeisters Bender zu entsprechen und 2. die Stelle des Ersten Bürgermeisters vom 1. April d. J. ab mit einem Anfangsgehalt von 7500 Mk. und steigend in 3 vierjährigen Perioden bis auf 9000 Mk., auszuschreiben. Antrag 1 wird angenommen; gegen den Antrag 2 spricht Herr Uebrick. Derselbe weist auf die ungünstige Finanzlage hin und beantragt, die Stelle mit einem Anfangsgehalt von 7000 Mk. und einem Endgehalt von 8500 Mk. auszuschreiben. Herr Cohn spricht für den Ausschußantrag darauf hinweisend, daß das Anfangsgehalt des Ersten Bürgermeisters wiederholt habe erhöht werden müssen. Man würde auch bei einem Anfangsgehalt von 7500 Mk. leichter eine tüchtige Kraft für die verantwortungsvolle Stelle gewinnen können, als bei einem niedrigeren Gehalt. Zweimalige summarische Abstimmungen über die beiden Anträge blieben ohne Ergebniß, 13 Stimmen waren für den Ausschuß-Antrag, 13 für den des Herrn Uebrick. Der Herr Vorsitzende hatte sich vorläufig der Abstimmung enthalten, ein Stadtverordneter nicht mitgestimmt. Herr Wolff beantragte namentliche Abstimmung, dabei stimmten 14 Stadtverordnete für den Ausschußantrag, 13 dagegen. Nunmehr erklärte sich auch der Herr Vorsitzende gegen den Ausschußantrag, der somit gefallen war. Der Antrag Uebrick, „Anfangsgehalt 7000 Mk., Endgehalt 8500 Mk.", wurde angenommen, ein Antrag des Herrn Cohn, dem Ersten Bürgermeister 500 Mk. Repräsentationsgelder jährlich zu bewilligen, wurde abgelehnt. **Die Stelle des Ersten Bürgermeisters wird nunmehr mit einem Anfangsgehalt von 7000 Mark und einem Endgehalt von 8500 Mark vom 1. April d. J. ab ausgeschrieben werden.** — Für den Finanz-Ausschuß berichtet Herr Cohn. Von einer nothwendig gewordenen Ueberschreitung des Haushaltsplans des Artusstifts in Höhe von 16 Mk. wird Kenntniß genommen. — Herr Kassirer Schwartz ist um seine Versetzung in den Ruhestand vom 1. April 1891 ab eingekommen. Herr Sch. hat fast 25 Jahre der Stadt gedient, nach Maßgabe dieser Dienstzeit und seines jetzigen Einkommens steht ihm ein Ruhegehalt von 1250 Mk. zu, wenn er noch in den Genuß des nach dem neuen, der Versammlung vorliegenden Normalbesoldungsplan ihm zustehenden Gehalts treten würde, hätte er auf 1400 Mk. Ruhegehalt Anspruch; Magistrat beantragt die Bewilligung dieses Ruhegehalts, der Antrag wird abgelehnt und Herrn Schwartz ein Ruhegehalt von 1250 Mk. bewilligt. Zum Kassirer wird Herr Buchhalter Schmidt ernannt, die Stelle des Letzteren soll ausgeschrieben werden. — Es folgte geheime Sitzung, in der über den Normalbesoldungsplan berathen wurde. Wie wir erfahren, ist der Plan angenommen, der Inhalt desselben ist uns nicht bekannt. Strengste Geheimhaltung desselben war vom Magistrat gewünscht, nichtsdestoweniger sind

---

„Nein — und auch noch nicht gefrühstückt," ergänzt er lebhaft.

„Du kannst in Nizza frühstücken — es ist schon fast zu spät — Du kannst Lady Chartris nicht einmal mehr Adieu sagen!"

„Aber ich will ja gar nicht reisen — ich trug dem Kellner auf, es Dir zu sagen — oder hätte ich's am Ende vergessen?"

„Nicht reisen?" Edith ist einen Augenblick wie erstarrt, aber dann sagt sie hastig und bestimmt:

„Wir müssen reisen — ich habe an Fred telegraphirt — er erwartet uns in Dover. Schnell — ich helfe Dir packen!

„Es thut mir leid, aber es geht nicht!" sagt Edwin verlegen; Edith's blaue Augen füllen sich mit Thränen, und von einem plötzlichen Gedanken erfaßt, fuhr er hastig fort:

„Siehst Du — ich wollte Dir's eigentlich nicht sagen, aber ich habe Urlaub erhalten, weil ich mich erholen soll. Du weist ja, daß die Wunde, die ich in Aegypten erhielt —"

„Deine Wunde — o Edwin — Du erschreckst — mich —"

„Ja — die schnelle Fahrt hierher hat mich mehr angegriffen, als ich Dir gestern sagen mochte, und heute muß ich entschieden Ruhe haben."

Er läßt sich anscheinend sehr erschöpft in's Sopha sinken, und als Edith erschrocken sagt: „O Edwin — wie unrecht, mir das zu verschweigen," fühlt er, daß ihm das Blut der Scham heiß zu Gesicht steigt, und als natürliche Folge dieses Umstandes sagt Edith mitleidig:

„Du hast Fieber, Edwin — Dein Gesicht glüht! Lege Dich wieder zu Bett — ich bringe Dir Dein Frühstück herauf."

„Und Fred?"

„Fred muß warten — er ist Gottlob gesund, und Du bist krank!"

„Edith — Du bist ein Engel," murmelte Edwin, innerlich zerknirscht über die Täuschung, die er ihr gegenüber beging; „ich denke, ich werde in ein oder zwei Tagen wieder völlig bei Kräften sein," fährt er dann lebhaft fort, „und nun thue mir den Gefallen und ängstige Dich nicht übermäßig."

„Das will ich auch nicht thun, aber Du mußt jetzt wieder zu Bett gehen!"

„Behüte Gott — ich kann mich auch ohne diese Maßregel erholen."

„Aber Edwin — das ist mehr als leichtsinnig," sagt Edith bestürzt.

„Aber ich sage Dir ja, daß ich mich schonen will, auch ohne zu Bett zu gehen —"

„Davon kann keine Rede sein! Aber ich weiß, was ich thue; hier im Hotel logirt ein englischer Arzt, und diesen werde ich bitten, Dich in Behandlung zu nehmen. Ich gehe und hole ihn!"

Sie stürmt davon, und Edwin beschließt, bis zu ihrer Rückkunft seine eigene Toilette zu vervollkommen und dann Marina aufzusuchen, um sie an ihr Versprechen zu mahnen.

Edith hat inzwischen beinahe Marina, die auf dem Weg in den Frühstückssalon ist, über den Haufen gerannt. Eine hastige Entschuldigung stammelnd, fällt ihr das strahlende Gesicht der Korsikanerin auf, und sie sagt in aufrichtiger Freude:

„O, Marina — wie glücklich Sie aussehen; ich freue mich, daß ich nochmals mit Ihnen zusammengetroffen bin. Bleiben Sie denn noch hier?"

„Ja — noch einige Tage, und ich hoffe noch recht oft mit Ihnen zusammen sein zu können."

„Das hoffe ich auch, doch jetzt muß ich fort — mein Bruder ist krank."

„Ihr Bruder ist krank?" wiederholte Marina erschreckt.

„Ja — er ist sehr schwach und elend, und ich will den englischen Arzt bitten, ihn zu untersuchen."

Sie eilt davon, während Marina sich bleich und zitternd an die Wand lehnt.

(Fortsetzung folgt.)

auswärtige Blätter schon gestern in der Lage gewesen, näheres mitzutheilen. Diesen Mittheilungen entnehmen wir, daß sich die Gesammtgehälter der städtischen Lehrer, Subaltern- und Unterbeamten um 26 185 Mk. vergrößert haben.

— [Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Allerhöchste Kabinetsordre:] „Auf Ihren Bericht vom 14. Januar d. Js. will Ich dem Kreise Thorn im Regierungsbezirk Marienwerder, welcher folgende Chaussee'en: 1) von der Thorn-Kulmsee'er Chaussee über Mocker bis zu der nach Fort 2 führenden Chaussee mit Abzweigungen nach dem Bahnhofe Mocker der Thorn-Marienburger Eisenbahn sowie nach dem Eingange von Mocker, 2) von Kulmsee nach Rentschkau, 3) von Kulmsee nach dem Bahnhofe Schönsee der Thorn-Insterburger Eisenbahn, 4) von der Thorn-Schönsee'er Chaussee nach dem Bahnhofe Tauer der nämlichen Eisenbahn und von dort bis zum Ausgange des Dorfes Tauer, 5) von Groß Bösendorf bis zur Fähre von Scharnau erbaut hat, gegen Uebernahme der künftigen chausseemäßigen Unterhaltung dieser Straßen das Recht zur Erhebung des Chausseegeldes auf denselben nach den Bestimmungen des Chausseegeld-Tarifs vom 29. Februar 1840 (Gesetz.-Samml. S. 94 ff.) einschließlich der in demselben enthaltenen Bestimmungen über die Befreiungen sowie der sonstigen, die Erhebung betreffenden zusätzlichen Vorschriften — vorbehaltlich der Abänderung der sämmtlichen voraufgeführten Bestimmungen — verleihen. Auch sollen die dem Chausseegeld-Tarif vom 29. Februar 1840 angehängten Bestimmungen wegen der Chaussee-Polizei-Vergehen auf die gedachten Straßen zur Anwendung kommen. Die eingereichte Karte erfolgt anbei zurück. Berlin, den 19. Januar 1891. Wilhelm R. von Maybach. An den Minister der öffentlichen Arbeiten.“

— [In Bezug auf die Quittungskarten] für die Invaliditäts- und Altersversicherung wird in den weitesten Kreisen darüber Klage geführt, daß die bezügl. Bestimmungen, welche Behörde zur Ausstellung verpflichtet ist, welche Papiere der betreffende Antragsteller bei der Ausgabestelle vorlegen muß, wenn eine Karte umgetauscht werden darf, was zu geschehen hat, wenn eine Quittungskarte verloren geht oder durch Beflecken unleserlich wird usw., nicht öffentlich bekannt gemacht sind. Wir geben daher nachstehend einen kurzen Ueberblick über die Handhabung bei Ausstellung 2c. der Quittungskarten. Zuständig zur Ausstellung, d. h. verpflichtet ist diejenige Stelle, in deren Bezirk die Arbeitsstätte des Versicherten liegt; wer eine dauernde Arbeitsstätte nicht hat, hat sich an die Ausgabestelle seines Wohnorts zu wenden, welche dann ebenfalls zur Ausstellung verpflichtet ist. Der Ausstellung der ersten Karte muß eine Prüfung der Legitimation des Empfängers vorangehen. Für diese Prüfung genügen die üblichen Legitimationspapiere wie Dienstbuch, Arbeitsbuch 2c. Es wird viel Beschwerde geführt, daß den Versicherten wiederholte Gänge dadurch verursacht werden, daß sie diese Legitimationspapiere holen müssen. Daß die betr. Beamten diese Papiere zu fordern haben, scheint hiernach gänzlich unbekannt gewesen zu sein. Was nun den Umtausch anbetrifft, so ist Folgendes zu vermerken: Der Umtausch der Quittungskarte erfolgt in der Regel erst, nachdem die sämmtlichen 52 Felder mit Marken gefüllt sind (in keinem Falle wird bei Arbeitslosigkeit, Krankheit, militärischer Uebung ein Feld offen gelassen). Auf seine Kosten darf jedoch der Versicherte jederzeit die Ausstellung einer neuen Karte gegen Rückgabe der älteren beanspruchen; er hat dann für die neue Karte 5 Pfennige zu zahlen. Die abgegebene Karte von der Ausgabestelle aufgerechnet, anzurechnende Krankheiten und militärische Dienstleistungen (worüber Krankheitsbescheinigungen und Militärpapiere mit vorzulegen sind) werden in die alte Karte eingetragen und erhält der Betreffende neben der neuen Karte eine Bescheinigung über den Inhalt der zurückgegebenen Karte. Aus dieser Bescheinigung kann der Versicherte jederzeit ersehen, wieviel Beitragsmarken und in welcher Lohnklasse für ihn geleistet ist, sowie wie viel anrechnungsfähige Krankheiten und militärische Dienstleistungen er zurückgelegt hat. Daß also Krankheiten und Uebungen schon jetzt — wie dies vielfach verlangt wird — in die Quittnngskarten eingetragen werden, ist unzulässig. Gegen den Inhalt der Bescheinigung ist binnen zwei Wochen Einspruch bei der aufrechnenden Stelle zulässig. Gegen den zurückgewiesenen Einspruch kann binnen derselben Frist bei der der Aufrechnungsstelle vorgesetzten Dienstbehörde Rekurs eingelegt werden. Wenn der Inhaber seine Quittungskarte verloren hat, wenn dieselbe zerstört oder zur weiteren Verwendung unbrauchbar geworden ist, dann ist derselbe berechtigt, die Ersetzung durch eine neue Karte zu beanspruchen. In die neue Karte werden die bis zum Verlust der Karte entrichteten Beiträge, soweit dieselben nachweisbar geleistet sind, in beglaubigter Form von dem ausstellenden Beamten übertragen. Die neue Karte erhält auf ihrer Außenseite den Vermerk „Erneuert“. Schließlich wollen wir noch besonders hervorheben, daß die s. Z. veröffentlichte Zusammenstellung der Versicherungsanstalt für Westpreußen vom 25. November v. Js. über die Beitragssätze einstweilen allein maßgebend ist und daß es zwar gestattet ist, abweichend hiervon, wenn Arbeitgeber und Versicherter darüber einverstanden sind (§ 22 des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes), höhere Beitragsmarken zu verwenden, in keinem Falle aber niedrigere. Der § 143 des Gesetzes bedroht Arbeitgeber, welche es unterlassen, Marken in zureichender Höhe rechtzeitig — also bei der Lohnzahlung — zu verwenden, mit Ordnungsstrafe bis zu dreihundert Mark. Wir erwähnen dieses Umstandes, weil schon zahlreiche Zuwiderhandlungen (wenn auch, wie anzunehmen ist, unabsichtlich) vorgekommen sind.

— [Provinzial-Ausschuß.] Die nächste Sitzung des Provinzial-Ausschusses der Provinz Westpreußen wird am Dienstag, den 10. Februar, Mittags 12 Uhr, im Landeshause zu Danzig stattfinden.

— [Das gestrige Sinfonie-Konzert] der Kapelle des 21. Regiments hat ihrem Dirigenten, dem Königl. Militär-Musikdir. Herrn Müller, und allen Musikern viele Anerkennung eingetragen. Die Kapelle trug im ersten Theile des Konzertes den Geburtstags-Marsch von Taubert, die Fest-Ouvertüre „Friedensfeier“ von Reinecke und Balletmusik aus „Paris u. Helena“ von Gluck vor. Fleißig waren die Stücke einstudirt, nach jedem derselben wurde lauter Beifall gespendet, insbesondere gefiel die Balletmusik. Die einschmeichelnden Melodien und die durchaus tadellose Ausführung erfreuten sichtlich die Zuhörer. Den Haupttheil des Konzerts bildete Mendelssohn-Bartholdy's Fünfte (Reformations)-Sinfonie, die mit Verständniß und Präzision zu Gehör gebracht wurde. — Herrn Müller können wir zu den Erfolgen des gestrigen Konzerts nur Glück wünschen.

— [Die Kapelle des 61. Regiments] giebt morgen Freitag, den 6. d. Mts., in der Aula der Bürgerschule ihr 4. Sinfonie-Konzert. Zur Aufführung kommt u. A. die Sinfonie Nr. 7 A-dur von Beethoven.

— [Die freiwillige Feuerwehr] hielt gestern Abend im Lokale des Herrn Nicolai ihre erste diesjährige Hauptversammlung ab, die vom Direktor Herrn Borkowski mit einem „Gut Wehr“ auf die Stadt Thorn und auf die Wehr eröffnet wurde. Die neuen Ausstattungsgegenstände wurden gegen unbrauchbare umgetauscht, letztere werden der Stadt zurückgegeben. Fast sämmtliche Mitglieder der Wehr waren erschienen, die nach Schluß der Verhandlungen gemüthlich mehrere Stunden beisammen blieben.

— [Der Landwehr-Verein] hält morgen Freitag, den 6. d. M., Abends 8 Uhr im Schützenhause eine Hauptversammlung ab, auf deren Tagesordnung u. A. Entlastung des Kassenführers, und Wahl des Ehrenraths stehen.

— [Ein neuer Gesangverein] soll sich in Thorn gebildet haben, an der Spitze desselben ein Amtsrichter, ein Gymnasiallehrer und ein Offizier stehen, die zum Dirigenten Herrn Operndirektor Schwartz gewählt haben sollen. Von der beabsichtigten Gründung dieses Vereins war uns schon vor einiger Zeit private Mittheilung zugegangen, wir hielten aber eine Erwähnung des Vorhabens in unserem Blatte für überflüssig, da wir annahmen, der Verein werde angesichts der vielen hier bereits bestehenden Gesangvereine nicht lebensfähig werden. Wir halten auch heute dafür, daß der deutsche Männergesang nur dann in unserer Stadt ganz die frühere Höhe erreichen wird, wenn möglichst alle Sänger einem Vereine angehören, da der Gesang jeden Standesunterschied ausgleicht. — Mit dem neuen Verein beschäftigt sich nun aber heute ein hiesiges Blatt, dasselbe wendet sich in treffender Weise gegen die Bestimmung der Statuten: „Ausgeschlossen von der Mitgliedschaft sind Juden und Kaufleute, die ein offenes Geschäft betreiben.“ — Uns wird versichert, daß diese Bestimmung in den Statuten wirklich enthalten sei und unerfindlich ist es, wie sich noch jetzt Herren finden können, offen den Antisemitismus zu predigen, jetzt, nachdem Ehren-Stöcker abgethan ist und der Kaiser durch Verabschiedung dieses Herrn in der Frage des Antisemitismus seine Ansicht kundgegeben hat. Doch mögen die Herren sich mit ihren antisemitischen Ansichten selbst abfinden, sie werden höchstens ein Lächeln finden. Was bedeutet aber die Ausschließung aller Kaufleute, die ein offenes Geschäft betreiben? Unsere angesehensten Bürger, Herren, die in der Kommunalverwaltung, in Korporationen (Gewerbekammer, Handelskammer u. s. w.) hervorragend thätig sind, sie betreiben offene Geschäfte und solche Herren sollen von der Aufnahme in einen von Beamten, die jeden Augenblick aus Thorn versetzt werden können, gegründeten Verein ausgeschlossen sein? Wir meinen, unsere sangeskundigen Damen und Herren werden zu dem neuen Verein Stellung zu nehmen wissen.

— [Das adlige Gut Trzcianek,] im Kreise Strelno gelegen, wird die Westpreußische Provinzial-Landschaft zu Bromberg am 15. April d. J. Vorm. 11 Uhr in ihrem Geschäftslokale im Wege der öffentlichen Lizitation an den Meistbietenden verkaufen.

— [Ueber den Verbleib eines weiteren Viertels des großen Looses] werden jetzt ebenfalls Mittheilungen gemacht. Dasselbe fiel nach Friedberg in Hessen und zwar an eine Spielgesellschaft im Restaurant „Zur guten Hoffnuug“ daselbst. Der Gewinn wird unter 13 Mitglieder getheilt (2 waren kurz vorher ausgetreten), von denen jedes wöchentlich 15 Pfg. der Lotteriekasse beisteuerte. Die Glücksgöttin hat hier ein gutes Werk gestiftet, denn die Betheiligten sind durchweg sogenannte kleine Leute, die den Antheil recht gut gebrauchen können.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen. — An der Ufereisenbahn, in der Nähe des Nonnenthores, hatte ein Spediteur 20 Faß Petroleum gelagert. Gestern Abend wollte sich ein Arbeiter billig Licht verschaffen, er bohrte ein Faß an und füllte die mitgebrachte Kanne. Das Faß ist dabei fast ganz ausgelaufen, dem Spediteur erheblicher Schaden entstanden. — Wir machen bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß größere Mengen Petroleum im Weichbilde der Stadt nur im Petroleum-Lagerschuppen bei Herrn Angermann-Kulmer Vorstadt gelagert werden dürfen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,80 Meter. — Die Eisdecke wird heute noch allgemein überschritten, was um so ungefährlicher erscheint, als in vergangener Nacht gelinder Frost eingetreten ist. Die Eisbrecharbeiten werden emsig fortgesetzt und haben überall den erwünschten Erfolg.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 4. Februar 1891.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 183. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittagsziehung:

1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 56 439.
1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 104 415.
4 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 12 650 80 011 130 029 142 478.

30 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 9011 11 789 14 419 23 914 25 521 34 114 37 262 75 160 78 046 81 802 83 785 86 577 117 756 121 396 124 891 128 248 147 594 155 014 157 121 165 364 170 567 171 551 172 504 176 256 177 142 178 187 186 892 187 698 187 975 188 606.

35 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 1015 1250 7629 12 032 21 704 36 594 49 670 51 954 54 879 57 964 58 308 72 191 76 707 82 191 86 012 89 231 91 170 92 503 102 615 103 832 105 270 109 304 110 860 114 108 123 830 135 476 136 656 136 892 149 744 155 765 166 499 172 066 172 328 178 517 188 682.

38 Gewinne von 500 M. auf Nr. 2238 7255 11 721 14 439 16 160 21 750 32 064 34 451 35 817 48 338 52 809 61 301 65 639 70 782 71 704 77 716 78 386 80 779 88 948 90 934 100 470 112 242 113 346 119 714 119 987 120 500 121 468 128 628 135 801 144 674 149 405 150 246 152 311 158 040 181 764 186 035 188 269 188 968.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 183. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung:

1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 115 293.
1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 170 704.
3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 45 881 82 235 124 440.

34 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 983 2092 2315 7709 15 030 17 073 20 644 23 898 30 989 35 555 36 706 36 771 40 778 48 532 51 086 55 834 60 947 63 895 68 513 73 743 79 180 81 228 86 172 91 211 96 031 102 009 114 880 122 874 125 912 126 435 158 835 175 907 176 551 185 648.

38 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 191 1597 16 156 21 249 41 709 56 233 56 941 58 858 80 050 80 546 84 087 94 381 94 721 95 384 100 157 101 183 107 569 108 018 110 076 110 665 112 369 113 584 122 730 127 729 134 223 143 502 143 546 147 399 149 659 157 288 168 940 173 726 174 712 174 605 180 456 188 723 189 234 189 652.

40 Gewinne von 500 M. auf Nr. 887 8010 16 593 17 015 20 257 25 124 26 086 28 935 33 783 36 169 37 192 37 848 38 642 40 232 41 647 51 144 51 244 65 198 66 219 66 985 68 214 72 914 73 559 79 516 83 450 90 580 91 899 95 923 97 788 105 886 108 077 113 789 133 731 135 780 138 607 151 850 155 642 171 867 186 219 189 892.

Kleine Chronik.

* Der jüngste Student. In der Geschichte der Universität Greifswalde ist ein seltenes Ereigniß zu verzeichnen. Dem derzeitigen Rektor Professor Dr. Reifferscheid ist ein Sohn geboren, welchen sein Vater, altem Herkommen gemäß, sofort immatrikuliren lassen darf.

* Ein Gewinn von 300,000 Mark ist bei der Ziehung der preußischen Klassen-Lotterie vom 28. v. Mts. auf Nr. 89,311 in die Doebbelin'sche Kollekte nach Rathenow gefallen. Das ganze Loos wird vom Trompeterkorps des Husaren-Regiments von Zieten gespielt, welches bereits vor einigen Jahren auf dieselbe Nummer einen großen Treffer machte. Die Glücksgöttin scheint das genannte Korps ganz besonders in ihr Herz geschlossen zu haben.

* Das tapfere Schneiderlein. Der weitere Lebenslauf des kistenreisenden Schneiders Hermann Zeitung, der seine weltgeschichtliche Laufbahn mit idyllischer Beschaulichkeit begann, ist mit Blut gezeichnet. Nach London war er zuletzt als Frachtgut gefahren, wo man indessen für eingepökelte Schneider kein Verständniß besitzt. Der arme Teufel lief sich die Sohlen ab, hungerte, wie nur ein Schneider hungern kann, war aber nicht im Stande, irgendwo ein Unterkommen zu finden, bis er endlich an die abgerichteten Wölfe im „Royal Aquarium“ oder vielmehr deren Bändiger gerieth. Letzterer hat eine Idee und der Schneider Kourage. Dieser soll nun, mit einem starken Panzer versehen, über den ein anderer Anzug, mit Fleisch ausgestopft, gezogen ist, täglich zwei Mal unter die Wölfe geworfen werden. Die Bestien stürzen sich auf das Opfer, reißen ihm die Kleider nebst dem Fleisch vom Leibe, bis der Bändiger den blutigen Schneider rettet und ihn hinter die Kulissen schleppt. Wenn das nicht zieht, dann Ade! ruhmsüchtiger Schneider! Gehe in die Kiste zurück und laß dich begraben.

* Chinesischer Humor. Unter dieser Ueberschrift erzählt der „Ostasiat. Lloyd“ unter anderen folgende kleine Geschichte: „Ein alter Mann gab seinem Enkel zwei Kupfermünzen; für die eine sollte dieser Oel und für die andere Soy (Sauce) kaufen. Das Kind kehrte aber nach wenigen Augenblicken zurück und fragte, welche Kupfermünze denn für das Oel und welche für die Sauce sei. Der Großvater erklärte ihm, das wäre gleichgiltig, worauf der kleine Bote sich wieder auf den Weg machte; doch kehrte er kurze Zeit darauf zurück mit der Frage: welche Schüssel denn eigentlich für das Oel und welche für die Sauce bestimmt wäre? Da wurde der Alte durch die Dummheit seines Enkels aufgebracht und gab ihm eine Tracht Prügel. In diesem Augenblick kam der Vater des Kindes in das Zimmer; als er sah, was sein Vater that, fing er an, sich selbst zu züchtigen. „Bist du verrückt geworden?“ fragte ihn der Alte verwundert. „Nein“, antwortete der Sohn, „ich bin nicht wahnsinnig; aber wenn du mein Kind prügelst, dann hau' ich dein's!“

Handels-Nachrichten.

* **Wagenmangel.** Die Vertreter sämmtlicher privater oberschlesischen Kohlengruben haben in einer in Kattowitz stattgehabten Versammlung eine Erklärung gutgeheißen, wonach der empfindliche Wagenmangel der letzten Wochen, welcher 50 000 Grubenarbeitern eine Lohneinbuße verursachte, auf Unzulänglichkeit der gesammten Bahneinrichtungen zurückzuführen sei.

Brasilien. Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft in Hamburg, sandte ein Zirkulär an ihre sämmtliche Agenten, worin gesagt wird, daß die Gesellschaft Freipassagiere deutscher Nationalität nach Brasilien nicht befördert, und durch welches die Agenten angewiesen werden, jedes derartige Gesuch ein für alle Mal ohne Weiteres und unbedingt abzulehnen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 5. Februar.

Fonds: ermäßigt.			4 Febr.
Russische Banknoten		235,85	235,75
Warschau 8 Tage		235,50	235,70
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		98,80	98,70
Pr. 4% Consols		106,30	106,30
Polnische Pfandbriefe 5% .		73,10	73,20
do. Liquid. Pfandbriefe .		69,80	70,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,20	97,00
Oesterr. Banknoten		178,20	178,15
Diskonto-Comm.-Antheile		215,50	215,60
Weizen:	April-Mai	198,50	198,00
	Mai-Juni	198,70	198,00
	Loco in New-York	1d $12^1/_4$	1d $12^1/_2$
Roggen:	loco	175,00	174,00
	Februar	176,00	176,00
	April-Mai	173,00	173,00
	Mai-Juni	170,00	169,75
Rüböl:	April-Mai	58,00	57,70
	Mai-Juni	57,90	57,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	72,20	72,00
	do. mit 70 M. do.	52,40	52,30
	Februar 70er	52.20	52 00
	April-Mai 70er	52,00	52 10

Wechsel-Diskont $3^1/_2$%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten $4^1/_2$%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 5. Februar.

(v. Portatius u. Grothe.)

Fester.

Loco cont. 50er	68,50 Bf.,	68,35	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	48,75 „	48,60	„	—,—	„
Februar	—,— „	—,—	„	—,—	„
„	—,— „	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn

Thorn, den 5. Februar 1891.

Wetter: leichter Frost.

Weizen matt, 127 Pfd. bunt 179 M., 127/8 Pfd. hell 180 M., 130 Pfd. hell 181 M., feinster über Notiz.

Roggen flau, 115 Pfd. 152 M., 117/18 Pfd. 154/55 M., 120 Pfd. 157 M., 121/22 Pfd. 158/59 M.

Gerste flau, Brauwaare 142—150 M., feinste über Notiz. Futterwaare 115—119 M.

Erbsen nur trockene Waare verkäuflich, Kochwaare 135—140 M., Mittelwaare 125—128 M., Futterwaare 116—120 M.

Hafer 128—130 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.



Heute Nacht 1 Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben unser lieber guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Gerbermeister
Friedrich Plantz
in seinem fast vollendeten 80. Lebensjahre. Dieses zeigen um stille Theilnahme bittend tief betrübt an
Thorn, den 5. Februar 1890.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 8. d. M., Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Standesamt Thorn.

Vom 18. Januar bis 1. Februar 1891 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Alfred, S. des Schneiders Ferdinand Neile. 2. Anna, T. des Arbeiters Johann Jagdowski. 3. Bruno, S. des Hauptzollamtsassistent Richard Wiesenewski. 4. Gertrud, T. des Arb. August Müller. 5. Sophie, T. des Schmied Gustav Konkol. 6. Gertrud, T. des Königl. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Albert Kümmel. 7. Boleslaw, S. des Arb. Michael Chmarzynski. 8. Grethe, T. des Hilfsförster Berthold Stade. 9. Paul, S. des Postillon Friedrich Nitz. 10. Maryanna, T. des Schlossers Joseph Ciesielski. 11. Hermann, uneh. S. 12. Paul, S. des Arb. Joh. Zielinski. 13. Richard, S. des Zahlmeisteraspirant Valerius Przybylski. 14. Clara Gertrud, T. des Feldwebels Off. 15. Curt, S. des Kaufmann Charles Casper. 16. Anton, S. des Arb. Bartholomäus Wroblewski. 17. Helene, T. des Schneiders Joh. Radtke. 18. Mieczyslaw, S. des Schneidermeisters Casimir Luczak. 19. Hedwig, T. des Arb. Carl Gliese. 20. Ella, T. des Geschäftsführers Ludwig Scheidler. 21. Friedrich, S. des Zieglers Ernst Lindemann. 22. Henriette, T. des Gastwirth Arnold Loewenberg. 23. Agnes, T. des Arb. Joh. Kulpienski. 24. Wladislaus, unehel. S. 25. Anton, unehel. S. 26. Appolloni, S. des Fleischermeisters Ignatz Jasinski. 27. Amalie, T. des Lokomotivheizers Ernst Borchardt. 28. Therese, T. des Schiffssteuermanns Andreas Strzelecki. 29. Martha, unehel. T. 30. Josephine, unehel. Tochter.

b. als gestorben:

1. Bertha, 10 J. 1 M. 11 T., T. des Arb. Gustav Bigalke. 2. Schneidermeisterfrau Pauline Ciborowski, 34 J. 9 M. 2 T. 3. Frida, 8 M. 27 T., T. des Königlichen Güterexpedient Aug. Schlagowsky. 4. Erich, 4 M. 20 T., unehel. S. 5. Kaufm.-Frau Pauline Wessolowski geb Moses, 49 J. 6. Honorata Agnes Krupinski, 89 J. 14 T. 7. Musketier Friedrich Märzke, 21 J. 8 M. 20 T. 8. Arbeiterwittwe Anna Groll, 39 J. 5 M. 8 T. 9. Arb. Franz Salewski, 55 J. 10. Hermann, 1 M. 18 T., S. des Kaufm. Otto Guksch. 11. Johanna von Lucka, 80 J. 12. Johann, 7 M. 6 T., S. des Sergeant Joh. Kriesel. 13. Techn. Eisenbahn-Sekretärfrau Lina Knauff geb. Sponnagel, 27 J. 11 M. 26 T. 14. Kanonier Aug. Herm. Otto Stephan, 21 J. 9 M. 25 T. 15. Anna Louise, 6 M. 12 T., unehel. T. 16. Dienstmädchen Auguste Lindau, 69 J. 17. Agnes, 1 J. 3 M. 13 T., unehel. T. 18. Franz, 29 T., unehel. S. 19. Dr. med. David Hirsch, 28 J. 20. Kaufmann Moritz Wollenberg, 60 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Dach- und Schieferdecker Julius Stoll-Bromberg mit Julianna Marie Mahrold-Bromberg. 2. Regierungsbaumeister Fritz Wilhelm Clemens Besser mit Else Friederike Helene Tetzlaff-Stargard. 3. Eisenbahnheizer Reinhold Franz Scharf-Kreutz mit Regina Edmunde Schilke-Konitz. 4. Maurergeselle Otto Tomke-Mocker mit Helene Ottilie Adelheid Ulrich-Mocker. 5. Klempner Carl Christian Gottfried Reymann-Berlin mit Marie Ottilie Winkler-Berlin. 6. Schneider Carl Bulik-Berlin mit Pauline Speer-Berlin. 7. Kasernenwärter Joseph Michael Kostuch-Culm mit Julianna Dzwonkowski geb. Cierpialkowski-Mocker. 8. Arb. Joh. Gustav Schroeder-Lindenwerder mit Louise Mathilde Wolter-Neuprochnowo. 9. Schneider Wilhelm Litzke-Berlin mit Emilie Jäne-Berlin. 10. Proviantamts-Assistent Caspar Hirt mit Fanny Burkart-Ubstadt. 11. Gärtner Eduard Chrubasik-Mocker mit Victoria Sutorowski. 12. Gefreiter Aug. Kreklau mit Ottilie Alwine Lüdtke-Seeburg. 13. Königl. Hauptmann Carl Friedrich Arthur Zimmer mit Helene Leontine Martha Delsa-Cöslin. 14. Regierungsbaumeister Falk Beermann-Meinertzhagen mit Caroline Peretz. 15. Kaufmann Simon Moses-Mirow i./Mekl. mit Olga Heymann. 16. Arbeiter Albert Jaszczyk mit Lucia Bielicki. 17. Schiffseigner Aug. Adolph Gustav Hohensee mit Bertha Auguste Schroeder-Danzig. 18. Bäckermeister Julius Carl Ernst Hetzel mit Catharina Margarethe Sauter. 19. Telegraphist Joh. Friedrich Schlieske mit Mathilde Emilie Bommert. 20. Arbeiter Wilhelm Friedrich Aug. Beuster-Vorw. Carlshöhe mit Anna Auguste Caroline Petsch-Steinfurth. 21. Arb. Aug. Carl Peter-Nakel mit Josepha Glazik-Nakel.

d. ehelich sind verbunden:

Wissenschaftl. Lehrer Gustav Friedrich Adam Marks und Martha Helene Koch. 2. Gärtnereibes. Otto Carl Hintze u. Selma Agnes Jacobi. 3. Kutscher Jacob Dobrzynski und Anna Rybacki. 4. Schuhm. Waclaw Hieronimus Kitowski und Wittwe Francisca Olszewski geb. Jagielski. 5. Bäcker Friedrich Wilhelm Stiehlau und Johanna Paulke. 6. Schneider Joh. Tilsner und Marie Tiffert

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Naturalien für das hiesige Justiz-Gefängniß für den Zeitraum vom 1. April 1891 bis 31. März 1892, und zwar circa:

1850	Kilogramm	Reis,
2500	"	Graupen,
1600	"	Roggenmehl,
3000	"	Gerstengrütze,
1800	"	Hafergrütze,
180	"	Weizenmehl,
2300	"	Salz,
1800	"	Speck,
400	"	Schweinefleisch,
3300	"	Rindfleisch,
40	"	Butter,
40	"	Lorbeerlaub,
7000	"	Roggenfeinbrod,
45000	"	Roggenschrotbrod,
2500	Stück	Heringe,
100	Flaschen	Bier,
1400	Liter	Milch,
20	Kilogramm	Gries,
20	"	Perlengraupe,
10	"	Nudeln und
6	Mandel	Eier,

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Ich habe hierzu einen Termin
auf den 18. Februar 1891,
Vormittags 11 Uhr
im Secretariat I der hiesigen Staatsanwaltschaft anberaumt.

Versiegelte Offerten nebst Proben werden bis zum Beginn des Termins entgegengenommen, auch sind die Lieferungsbedingungen hier einzusehen.

Thorn, den 3. Februar 1891.
Der Königl. Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Thielebein** in Firma **J. Kohnert in Thorn** ist am
4. Februar 1891,
Vormittags 6 Uhr
das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Herr Kaufmann **Gustav Fehlauer in Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 5. März 1891.
Anmeldefrist
bis 6. April 1891.
Erste Gläubigerversammlung
am 3. März 1891,
Vormittags 11 Uhr
Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Königl. Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin
am 9. Mai 1891,
Vormittags 10 Uhr
daselbst.

Thorn, den 4. Februar 1891.
Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Auktion.

Freitag, d. 6. d. Mts., von 10 Uhr ab werde ich im Hause **Culmerstr. 304** die **Restbestände** des **E. Boehlke'schen Cigarren-, Cigaretten- u. Tabak-Lagers u. Ladeneinrichtung** versteigern.
W. Wilckens, Auktionator.

600, 700, 800 Mark,

erststellige Hypothek, sofort zu cediren. Offerten durch die Expedition dieser Ztg.

Meine Grundstücke Stewken Nr. 17, 21, 49 und **Piaske 5** bin ich willens, **getheilt od. im Ganzen** Krankheitshalber mit u. ohne Inventar unter günstigen Beding. **zu verkaufen. Carl Lüdtke,** Besitzer.

Künstliche Zähne,

Goldfüllungen, schmerzlose **Zahn-Operationen u. s. w.**
K. Smieszek, Dentist.
Elisabethstraße Nr. 7.

Evert,

prakt. Zahnarzt,
Baderstrasse, im Hause des Herrn Voss, I. Etage.
Sprechstunden: Vormittags 9—12 Uhr, Nachmittags 2—5 Uhr.

Elektrische Haustelegraphen,

Sicherheits-Leitungen gegen Einbruch u. Telephon-Anlagen
werden billig und unter Garantie ausgeführt von **F. Radeck,** Schlossermstr., **Mocker.**

1 Handwagen hat zu **verkaufen**
O. Marquardt, Schlossermstr.

Dr. Sprauger'sche Heilsalbe

benimmt **Hitze** u. **Schmerzen** aller **Wunden** und **Beulen,** verhütet **wildes Fleisch,** zieht jedes **Geschwür** ohne zu **schneiden** fast schmerzlos auf. **Heilt** in kürzester Zeit: **böse Brust, Karbunkel,** veraltete **Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Flechten, Brandwunden** 2c. Bei **Husten, Stickhusten** tritt sofort **Linderung** ein.
Zu haben in **Thorn** u. **Culmsee** in den Apotheken, **à Schachtel 50 Pfg.**



Harzer
Kanarienhähne,
prachtvolle Sänger, empfiehlt zu billigen Preisen
Grundmann, Breitestr. 87.

L. Dammann & Kordes

schließen
vom 1. Februar ab Abends
9 Uhr
die Verkaufsräume Markt Nr. 433|434.



Heute
traf die 2. Sendung
ganz neuer hocheleganter
Masken-Anzüge
ein. Besichtigung den ganzen Tag.
Otto Feyerabend, Brückenstr. 20, II.

Deutsche Hypothekenbank

(Actien-Gesellschaft)
in Berlin
gewährt unkündbare u. **kündbare Darlehne** auf **städtischen** und **ländlichen Grundbesitz** unter den günstigsten Bedingungen. Anträge nimmt entgegen
Die Agentur:
v. Chrzanowski, Thorn.

Deutsche Lebensversicherung Potsdam.

Errichtet 1869.

Versicherungsbestand: $71^1/_2$ Millionen Mark.
Activ-Vermögen: $12^1/_2$ Millionen Mark.

Empfiehlt sich zum Abschluß von **Kapital-Versicherungen** für den **Todesfall** sowie für eine **bestimmte Lebensdauer; Kinder-, Militärdienst-, Aussteuer-, Renten-** und **Altersversicherungen. Vorzüge:** Anerkannte **Solidität** und **mäßige Prämiensätze. Aeußerst günstige** Bedingungen, weitgehendste Prämienzahlungstermine. Besonders **vortheilhafte Versicherung** nach Tabelle II mit **Auszahlung** der Versicherungssumme im Todesfalle, aber auch bei **Lebzeiten** des Versicherten. **Alle Ueberschüsse** gehören den Mitgliedern. **Dividendenvertheilung** schon im zweitfolgenden Jahre. Ergebniß bei den ältesten Versicherten
1889: bis zu 36 % und **1890:** bis zu 40 %
der Jahresprämie.

Unanfechtbarkeit. **Kriegsversicherung.**

Gewährung von Darlehnen an Mitglieder auf Hypotheken, zu Kautionen und als Policenvorschuß.

Prompte Auszahlung der Versicherungskapitalien **ohne Gebühr.**

Jede nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst alle Vertreter der Gesellschaft, sowie
Die Direction in Potsdam.

Geschäftseröffnung!

Großes Lager in Lampen.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich hierselbst
Brbg. Vorst. Mellinst. 129
eine
Klempnerwerkstatt,
verbunden mit einem Lager von **Bau-, Haus- und Küchengeräthen,** eröffnet habe und halte mich zur Herstellung von **Klempnerarbeiten jeder Art,** sowie **Ausführung v. Holzcement- u. Pappdeckungen** bei solider und prompter Ausführung bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
Hugo Scholz.
Reparaturen schnell und billig.

Den besten u. billigsten Thee

liefert
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr. 13.

Brabanter Sardellen

pr. Pfund Mk. 1,10,
Feinstes Nizzaer Speiseöl
empfiehlt
die erste Wiener Caffeerösterei,
Neust. Markt Nr. 257
und Schuhmacherstraße Nr. 346.

Guten Mittagstisch in und außer d. Hause empfiehlt **J. Hennig,** **Czarnetzki's** Nachfolger.

Fleisch zum Räuchern
nimmt an **H. Gutzeit, Blaue Schürze.**

Linie **Stettin-Newyork.**
Ermäßigter Ueberfahrtspreis **80 Mark.**
Nähere Auskunft ertheilen:
Johannsen & Mügge, Stettin,
sowie **J. S. Caro, Thorn.**

Gesucht erfahrener u. zuverlässiger **Möbelpacker** bei fester Anstellung. Tischler oder Tapezierer bevorzugt.
Albert Netz, Stettin,
Spedition und Möbeltransport.

1 Laden mit **Wohnung** und geräumigem Keller sowie Stallung für ein Pferd vom 1. April 1891 zu vermiethen für 1272 Mk. **Culmerstr. 336, I.**

I. Etage nebst Pferdestall u. Burschengelass billig zu vermiethen Brombg. Vorstadt, Ecke d. Ulanen- u. Kasernenstr. **G. Rietz.**

Die erste Etage, bestehend aus 4 Zim. Entree u. Zubehör, von sofort zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Die 2. Etage

ist zu vermiethen Elisabethstraße 83.

1 Wohnung, 3 Zimmer, Entree, helle Küche u. Zubeh., zu vermiethen. Zu erfragen bei **J. Witkowski,** Breitestr. 52.

An eine einzelne Person ist eine kleine Wohnung billig zu vermiethen. **A. Wollenberg.** Neustadt 142.

Freundliche Wohnung zu verm. Paulinerstraße 107, 2. Et., neb. Museum, zu erfr. part.

Zwei Stuben, Kabinet u. Küche, 1 Tr. hoch, v. 1. April zu verm. Culmerstraße 319.

Elisabethstr. 267 ist vom 1. April cr. **eine Wohnung** von 3 Zim. nach vorne nebst Entree, Küche und Zubehör zu verm. **S. Simon.**

Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör zu vermiethen. **C. Bayer,** Mocker.

Wohnung von 5 Zim. 2c., im 2. Stock, vom 1. April cr. zu verm. **A. Majewski,** Brombg. Vorst.

1. Etage,
4 heizb. Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen Tuchmacherstr. 155.

Altstädt. Markt 151
ist die **erste Etage,** bestehend aus 7 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warm-Wasserleitung, sämmtl. Zubehör, v. 1. April 1891 z. verm. Zu erfr. 2 Trp.

Wohnungen
v. 3 Zimmern u. geräum. Zub. für 80 Thlr. zu vermiethen. **Casprowitz, Mocker,** gegenüber dem alten Viehmarkt (Wollmarkt).

Eine herrschaftliche Wohnung, 1. Etage von 7 Zim. nebst Zubeh., **auch getheilt,** zu vermiethen Culmerstraße 319.

1 Wohnung, 4 Zimmer, Entree, helle Küche, von Frau Flieger sehr billig zu vermiethen. **Theodor Rupinski,** Schuhmacherstr. 348—50.

Eine Wohnung von 3 Stuben, Alkoven u. Küche z. verm. Fischerstr. Nr. 8. **Rossol.**

Brückenstraße 23 **1. Etage** vom 1. April zu vermiethen

Eine Stube nebst Zubehör, Breitestraße 3 Treppen, vermiethet sofort **A. Kotze.**

M. Z. u. Kab. m. a. o. Bgel. 1./3. z. v. Bäckerst. 212, I.

Aula der Bürgerschule

Freitag, den 6. Februar 1891:
IV. Sinfonie-Concert
von der Kapelle des Inft.-Regts. von der Marwitz (8. Pom.) Nr. 61.
„Sinfonie Nr. 7 A-dur" . . L. Beethoven.
Anfang präcise 8 Uhr.
Num. Billets a. d. Kasse 1 M., Stehplatz 50 Pf.
Friedemann, Musikdirigent.

Landwehr-Verein.

Am Freitag, d. 6. d., Abends 8 Uhr
Hauptversammlung
im Schützenhause.
1. Entlastung des Kassenführers pro 1890.
2. Wahl des Ehrenraths.
3. Verschiedenes
Klopsch.

Den hochgeehrten Damen von Thorn und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage **Strobandstraße Nr. 82** ein
Atelier
für Damenschneiderei
eröffnet habe. Ein mehrmonatlicher Cursus, nach dem System für wissenschaftliche Zuschneidekunst des Herrn **Henry Schermann, Berlin** setzen mich in den Stand, für tadellosen Sitz und eleg. Ausführung zu garantiren. Mit der Bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen zeichne Hochachtungsvoll
Thorn, den 4. Februar 1891.
Minna Gadzikowski geb. **Jabs.**

Rohtaback.

100 Pfd. Sumatra Vollblatt 1. Länge „Dely" a 2. M. 75, loses Gut 75 Pf.
Koopmann, Bremen, Häschenstr. 7.

Ein junger Landwirth,

kath., deutsch u. polnisch sprechend, mit landw. Masch., Drillkultur, Rübenbau, Buchführung u. Amtgesch. vertraut, eine Zeit lang erster Beamter gew., **sucht** von sofort, später od. vom 1./4. 91 **Stellung** als **Inspector** unter dem Prinzipal oder als
Feldinspector.
Offerten unter **Y. Z. A.** postlagernd **Bartschin Pr. Posen** erbeten.

Ein junger Mann

aus guter Familie mit der erforderlichen Schulbildung findet in meinem Geschäft bei freier Station Stellung als **Lehrling.**
Albert Netz, Stettin,
Spediteur.

In einem größeren Getreide-Commissions- und Export-Geschäft in Stettin ist die Stelle eines Lehrlings vacant. Vergütigung wird gewährt. Adr. sub **M. 7** an **S. Salomon Stettin,** Central-Annoncen-Expedition.

Einen Lehrling

für die Buchbinderei sucht **H. Stein.**

Für mein **Colonialwaaren-, Wein-** und **Cigarrengeschäft** suche per sofort
einen Lehrling.
Polnische Sprache Bedingung.
E. Schumann.

Lehrlinge

mit guter Schulbildung verlangt von sogleich
A. Burczykowski,
Malermeister.

Junge Mädchen, die das **Putzgeschäft** erlernen wollen, können sich melden.
Schoen & Elzanowska.

1 Wohnung v. 3 Zim., Küche u. Zub. und 1 kl. Wohnung zu verm. Gerechtestr. 104.

Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör, zu vermiethen.
R. Uebrick.

Herrschaftliche Wohnungen, 2. und 3. Etage, von je 6 Zim., Badezimmer u. Zubeh. im neuerbauten Hause Brückenstraße 17.

Eine Sommerwohnung mit Küche wird **gesucht,** part. Katharinenstr. 206, I.

Eine Wohnung, 2. Et., 3 Zimm. nebst Zub. v. sof. zu verm. Gerberstr. 277/78.

1 möbl. Zim. mit oder ohne Bek. sof. zu verm. **Neustädt. Markt 258, III.**

Ein auch 2 möblirte Zimmer von sogleich zu vermiethen Culmerstraße 332.

Möbl. Zim. n. Cab., part., u. 1 Wohn., 4 Zim. n. Zub., sof. zu verm.
Bachestr. 16, II. **Lindner.**

Möblirtes Zimmer zu vermiethen Jakobsstraße 230a, 4 Treppen.

Möbl. Wohnung Tuchmacherstr. 183.

1 gut möbl. Zim. zu verm. Paulinerstr. 107.

1 möbl. Zim., nach vorne mit Bek., für 36 Mk. monatl. zu verm. Heiligegeiststr. 193, 2 Tr.

Möbl. Parterre-Zimmer Tuchmacherstr. 174.

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen bei Photograph **Jacobi,** 2 Treppen.

Pferdestall sofort zu vermiethen.
Paul Engler, Baderstr. 74.

1 Stall für 1 und 2 Pferde von gleich zu verm. **H. Gutzeit, Blaue Schürze.**

Kirchliche Nachricht.

Evang.-luth. Kirche.
Freitag, den 6. Februar, Abends $6^1/_2$ Uhr: **Johann Jaenicke** (Schluß).
Herr Pastor Rehm.

Synagogale Nachrichten.

Freitag, d. 6. d. Mt., $4^3/_4$ Uhr: Abendandacht.

Der heutigen Stadtauflage liegt eine Beilage von J. G. Adolph, betreffend Maggi's Suppen- und Speisenwürze, bei.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.